

Selbsthilfzentrum München (Hg.)
Renate Mitleger-Lehner

Recht für Selbsthilfegruppen



2. aktualisierte und erweiterte Auflage

AG SPAK RATGEBER



Titelthema: Recht für Selbsthilfegruppen

Entwicklungen.....	02
Übersicht der Inhalte.....	04
Interview: 7 Fragen an die Autorin Renate Mitleger-Lehner	05
Leseprobe aus "Recht für Selbsthilfegruppen", 2. aktualisierte und erweiterte Auflage.....	09

Titelthema im nächsten einBlick:
„Junge Selbsthilfe“



Weiteres in dieser Ausgabe

Impressum	02
Selbsthilfe und Gesundheit	
Schwabinger Gesundheitsforum und Selbsthilfe.....	11
"Ich bin ein Paradiesvogel" – Artikel zur Regionalgruppe der Morbus Osler Selbsthilfe e.V.....	13
Soziale Selbsthilfe	
Austauschtreffen zur Familienselbsthilfe.....	15
Aus dem Selbsthilfzentrum	
Vorstellung neue Mitarbeiterin im SHZ.....	16
Neujahrsempfang 2014	17
Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit im SHZ.....	19
Selbsthilfe international	
Zur Situation der Selbsthilfe in Osteuropa und Israel	20
Spickzettel für die Gruppenarbeit	
Thema: Kooperationen.....	22
Service	
Abendsprechstunde der Hausgruppenbetreuung	23
Informationen über die Standardleistungen des SHZ	24
Die nächsten Fortbildungsangebote des SHZ.....	26
Termine/Veranstaltungen	
Veranstaltungshinweise des Selbsthilfzentrums.....	27
Veranstaltungshinweise von Selbsthilfegruppen	28
Weitere Veranstaltungshinweise	29
Informationen über Selbsthilfegruppen	
Initiativenbörse/Gruppengründungen.....	29
Aus dem Selbsthilfebeirat	
Austauschtreffen der Münchner Beiräte im SHZ.....	33
FöBE News	
Besucherrekord auf der 8. Münchner FreiwilligenMesse	34

Titelthema: Recht für Selbsthilfegruppen

Entwicklungen

Wer allgemeine oder spezielle Fragen zur Rechtsstellung von Selbsthilfegruppen und -initiativen hatte, wer wissen wollte, wer im Namen der Gruppe rechtskräftig Kaufverträge abschließen kann, wer bei einer Veranstaltung der Gruppe für entstandene Schäden haftet oder welche Bestimmungen auch für Selbsthilfegruppen gelten, wenn sie einen Flyer drucken lassen oder Interessenten am „Beratungstelefon“ Auskünfte geben, wer sich mit solchen Fragen auf die Suche nach kompetenten Antworten machte, traf bis 2010 auf mehr oder weniger gähnende Leere. Es gab in der Tat bis dato auch in der schier unüberschaubaren Menge der juristischen Fachliteratur keine Ausführungen, die sich mit dem „amorphen Gebilde“ einer Selbsthilfegruppe beschäftigt hatten.

Das Selbsthilfezentrum München (SHZ) machte sich damals auf, etwas Licht in dieses Dunkel zu bringen und fand mit der Münchner Rechtsanwältin, Renate Mitleger-Lehner, eine ebenso kompetente wie interessierte Fachanwältin für Familienrecht, die sich das neue Feld der Selbsthilfe und Selbstorganisation erschließen wollte. Wir sind sehr froh und dankbar, dass sich daraus eine ebenso angenehme wie erfolgreiche Zusammenarbeit entwickelt hat. Treue Leser/innen des einBlick und langjährige SH-Engagierte wissen längst, was daraus geworden ist: im März 2010 gab das SHZ den ersten umfassenden Rechtsratgeber „Recht für Selbsthilfegruppen“ heraus. Er war das Ergebnis einer langen und sorgfältigen juristischen Recherche sowie das Ergebnis eines langen und ernsthaften Abstimmungsprozesses zwischen einer Fachfrau für Rechtswissenschaften und zwei Fachleuten für Selbsthilfe.

Weiter auf Seite 3 ...

Impressum

Der **einBlick** – das Münchner Selbsthilfejournal erscheint 4 x pro Jahr.

V.i.S.d.P.: Klaus Grothe-Bortlik, Geschäftsführung
Selbsthilfezentrum München
Westendstr. 68
80339 München
Tel.: 089/53 29 56 - 15
Fax: 089/53 29 56 - 49
klaus.grothe-bortlik@shz-muenchen.de

Ansprechpartnerin Redaktion: Ulrike Zinsler
ulrike.zinsler@shz-muenchen.de
Titelfoto: AG SPAK

Trägerverein des Selbsthilfezentrums München: **FöSS e.V.**
(Verein zur
Förderung der Selbsthilfe und Selbstorganisation e.V.)

Ausgabe 1, März 2014, lfd. Nr. 43

Beiträge von Gastautor/innen müssen nicht unbedingt und in allen Fällen die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Mit einer (behutsamen) redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge erklären sich die Gastautor/innen einverstanden.

Das Selbsthilfezentrum wird gefördert durch das Sozialreferat der Landeshauptstadt München, durch die Fördergemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassenverbände in Bayern und durch das Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München.



Fortsetzung von Seite 2:

Das Buch wurde schließlich ein voller Erfolg, das kann man mit Fug und Recht behaupten. Aus vielen Rückmeldungen konnten wir erfahren, dass doch so manche Fachkolleg/innen sehr dankbar waren, sich in den Beratungen von Gruppen auf fundierte Aussagen berufen zu können, dass auch etliche Gruppen sich endlich mit mehr Sicherheit auf dem bisher etwas nebulösen Terrain der Vertragsgestaltungen und Haftungsverantwortungen bewegen konnten – und dass sogar die juristische Fachwelt dem ganzen Feld etwas mehr Beachtung schenkte und in einschlägigen Bestimmungen sogar die erstmals so deutlich definierten Grundlagen als auch für sie brauchbare Unterlagen adaptierten. So hat das Werk z.B. Eingang in die juristischen Fachbuchhandlungen gefunden und der Begriff „Gesellschaft bürgerlichen Rechts“ wurde im Juni 2013 erstmals im neuen Leitfaden des Verbands der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) als neuer Standard zur Klassifizierung der verbandlich und juristisch ungebundenen Selbsthilfegruppen verwendet.

„Unsere Rechtsanwältin“, wie wir sie bald nannten, hielt in den letzten Jahren viele, viele Seminare, wurde inzwischen von Fachkolleg/innen fast aller Bundesländer angefragt, auch bei sich vor Ort Fortbildungen zu den verschiedenen Themenfeldern abzuhalten oder Mitarbeiter/innen zu schulen. Wir wurden immer wieder mit speziellen juristischen Fragestellungen konfrontiert, die uns vor neue Herausforderungen stellten oder neue Fragen, weitere Themengebiete aufwarfen. So wurde bald klar, dass unserem Buch ein zweite, erweiterte Auflage folgen müsste, um auch diesen Fragen gerecht zu werden.



Präsentation der 2. Auflage von „Recht für Selbsthilfegruppen“: v.l.n.r.: Mirjam Unverdorben-Beil (SHZ), Renate Mitleger-Lehner (Autorin), Klaus Grothe-Bortlik (Geschäftsführer SHZ), Michael Baab (Leiter der Zentrale, Sozialreferat).

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

Wir begannen recht bald, uns auch die neuen Themenfelder (s. unten) zu erschließen und offene Fragen zu klären. Dabei erschien es wichtig, uns zu manchen diffizilen Bereichen auch mit unserem Landes- und Bundesverband (SeKo in Würzburg und NAKOS in Berlin) abzustimmen. Im Dezember 2013 konnten wir schließlich eine zweite aktualisierte und erweiterte Auflage präsentieren, die „keinen Wunsch mehr offen lässt“ – was jedoch übertrieben ist, wenn man bedenkt, welche gesellschaftlichen und politischen Veränderungen mit der zunehmenden Digitalisierung unserer Kommunikations- und Organisationsstrukturen oder des zunehmenden Einwirkens von EU-Recht auf unsere nationale Rechtsprechung verbunden ist.




Die Autorin als „Glücksfee“:
Verlosung von 5 Freiemplaren an
Besucher/innen der Buch-
präsentation.

Alles ist in Bewegung und wird es bleiben, so dass man sich auch in Zukunft mit wiederum neuen Fragestellungen wird beschäftigen müssen. Das gilt seit jeher auch für die Selbsthilfelandchaft, die ein weites, buntes Feld darstellt und immer wieder neue Themen und Engagementformen findet. Diese Innovationskraft, Flexibilität und Nonkonformität in juristische Strukturen zu fassen, ohne diese Kräfte zu beschneiden oder einzuengen war bei aller Arbeit an den Büchern immer oberstes Prinzip. Denn die Selbstorganisation hat auch in den zurückliegenden 30 bis 40 Jahren gut funktioniert, ohne dass sie einer juristischen Regelung bedurft hätte. Insofern war es auch kein Wunder, wenngleich erstaunlich, dass bei allen Recherchen in der Tat lediglich 1 (in Worten: eine) gerichtliche Auseinandersetzung aus dem Selbsthilfebereich mit der Verkündung der Einstellung des Verfahrens zu vermeiden ist.

► Übersicht der Inhalte

In der ersten Abteilung des Buches werden die **gesetzlichen Grundlagen** erörtert, die mit der Rechtsstellung einer Gruppe als „Gesellschaft bürgerlichen Rechts“, auch in Abgrenzung zum nicht eingetragenen Verein, verbunden sind. Dazu gehören neben **juristischen Definitionen** u. a. **Vertrags- und Haftungsfragen** nach innen (innerhalb der Gruppe) und außen (z.B. bei Anschaffungen oder Verträgen) sowie der **Spezialfall einer Orts- oder Untergruppe** innerhalb eines größeren Verbandes.

Die zweite Abteilung widmet sich der **praktischen Arbeit** und greift im ersten Kapitel die **Beratungstätigkeit** auf, bei der vor allem die Fallstricke behandelt werden, die mit einer einseitigen Empfehlung für oder Warnung vor bestimmten Medikamenten, Ärzten oder Kliniken verbunden ist. Hier spielt auch

 zum Inhaltsverzeichnis

das bislang eher unbekannte Heilmittelwerbe-gesetz eine nicht unerhebliche Rolle.

Das zweite Kapitel beschreibt den richtigen **Umgang mit Daten** und das Bundesdatenschutzgesetz.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** ist das Thema des dritten Kapitels, wobei vor allem auf das Pressegesetz, sowie die Urheber- und Persönlichkeitsrechte eingegangen wird.

„... **das liebe Geld!**“ umfasst im vierten Kapitel ganz verschiedene Facetten. Zunächst werden ausführlich die verschiedenen Formen von Bankkonten beschrieben, die zur Entgegennahme von Zuwendungen möglich sind. Das ist vor allem für die Gruppen interessant, die von der Kommune oder den Krankenkassen Fördergelder beziehen. Ein weiteres Kapitel ist dem Bereich der Steuern (Einkommens-, Körperschafts- und Umsatzsteuer) gewidmet, die in der Tat auch für Selbsthilfegruppen und -initiativen von Belang sein können, wenn sie Flohmärkte, Nachbarschaftsfeste oder ähnliches veranstalten. Und schließlich werden auch noch Ehrenamts- und Übungsleiterpauschale sowie das Spenden- und Sponsoringwesen behandelt.

Im fünften Kapitel werden die verschiedenen Wege der **finanziellen Förderung** durch Kommunen, Regierungsbezirke, Ministerien, Rehabilitationsträger und – ganz wichtig – die gesetzlichen Krankenkassen dargestellt.

In der dritten Abteilung geht es schließlich um **Schäden und Unfälle**. Hier werden in drei Kapiteln die verschiedenen Möglichkeiten der **Haftpflicht- und Unfallversicherung** durch die freie Versicherungswirtschaft, die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege sowie die Ehrenamtsversicherungen erläutert. Eine Tabelle gibt abschließend einen umfassenden und schnellen Überblick.

Klaus Grothe-Bortlik, SHZ

► Interview: 7 Fragen an die Autorin Renate Mitleger-Lehner

SHZ: Im Jahr 2010 erschien die erste Auflage des Ratgebers „Recht für Selbsthilfegruppen“, deren Herausgeber das Selbsthilfezentrum München war. Aktuell können wir uns, also das SHZ München und Sie sich über die zweite Auflage freuen. Wieder zeichnen Sie als Autorin. Welches Interesse hatten Sie anfangs am Thema Selbsthilfe, was bewegt Sie immer noch dabei, was finden Sie heute noch spannend?

Renate Mitleger-Lehner: Alles fing eigentlich damit an, dass mich schon während des Jura-Studiums soziale Themen angesprochen haben. Damals habe ich nebenher journalistisch gearbeitet und für eine Zeitung geschrieben. Es gab für die Süddeutsche Zeitung eine Lokalbeilage, die einmal wöchentlich erschien. Dieser „Münchner Stadtanzeiger“ war eine Institution! Und dort habe ich eben meist die sozialen Themen beackert, Vereine porträtiert, Mütter-Kind-Gruppen vorgestellt, von neuen sozialen Projekten, z.B. den Frauenhäusern berichtet, all diese Dinge.

In dieser Zeit entstand ja so langsam auch die Selbsthilfebewegung. Das sprach mich an. Die selbst organisierten Gruppen hatten für mich etwas sehr lebendiges, offenes, auch wenn man manchmal den Eindruck hatte, dass es noch drunter und drüber ging und streckenweise alles etwas utopisch wirkte.

[☒ zum Inhaltsverzeichnis](#)

Aber deshalb auch sympathisch. Es war durchaus eine Aufbruchstimmung zu spüren und schon damals war deutlich, dass sich all diese Gruppen und „Inis“ bloß nicht als Verein titulieren lassen wollten.

Später dann, als ich schon meine eigene Kanzlei hatte, habe ich einige Zeit ehrenamtlich in einer Frauengruppe Rechtsberatung angeboten und in diesem Zusammenhang auch immer wieder mit einem selbst organisierten Frauenhaus zusammengearbeitet. Das waren so die nächsten Berührungspunkte mit der Selbsthilfeszene. Diese Arbeit hat mich dann dazu gebracht noch eine Ausbildung zum „Fachanwalt für Ehe- und Familienrecht“ zu machen. Aus dieser Zeit resultiert mein Interesse an der Selbsthilfe und damals entstanden auch die Kontakte zum Selbsthilfezentrum München. Übrigens haben wir, das SHZ München und ich bereits 1995 eine erste, dünne Broschüre „Recht und Haftung in Selbsthilfegruppen“ verfasst. Das war damals Pionierarbeit!

Und umso mehr man sich mit dem Thema befasst, umso mehr Facetten des Themas „Recht und Selbsthilfe“ erschließen sich auch. Hatten wir bei der ersten Auflage noch gedacht, alle wichtigen Punkte angesprochen zu haben, so konnte ich in den letzten vier Jahren feststellen, dass die Aktiven in der Szene noch viel mehr Fragen haben und manche neue Entwicklungen rechtsdogmatisch bis heute nicht untersucht sind. Selbsthilfe ist wirklich immer in Bewegung!

Wie war die Resonanz auf die erste Auflage des Buches, was hat sich alles getan, welche Entwicklungen haben stattgefunden, die dann zur Erstellung einer zweiten Auflage führten?

Ich glaube, wir waren alle erstaunt, dass das Buch im Jahr 2010 eine wirklich gute breitgefächerte Resonanz erfahren hat. Man hatte fast den Eindruck, als ob die Szene auf einen solchen Ratgeber gewartet hätte. Wichtig erscheint mir, dass darin zu einer wesentlichen Frage eine klare Position herausgearbeitet wurde. In den Selbsthilfegruppen aber auch bei den Unterstützern und den Institutionen und Verbänden, schien eine große Verunsicherung darüber zu bestehen, wie eine Selbsthilfegruppe rechtlich einzuordnen ist, sofern sie kein Verein ist. Unser Buch hat dazu beigetragen eine Selbsthilfegruppe als Gesellschaft des bürgerlichen Rechts in der Öffentlichkeit zu etablieren. Es wurde dargestellt, dass diese Gruppen alle rechtlichen Voraussetzungen erfüllen, um eine Personengesellschaft nach dem bürgerlichen Gesetzbuch zu sein. Mit allen Konsequenzen, was das Verhältnis der Mitglieder untereinander, aber auch ihre Stellung im Rechtsverkehr, also nach außen hin betrifft.

Nach Erscheinen des Buches habe ich viele Einladungen von Selbsthilfekontaktstellen aus dem ganzen Bundesgebiet erhalten, um sozusagen vor Ort zu referieren. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass viele Gruppen auf eine klare Antwort gewartet haben. Und, was mich persönlich freut, viele Gruppen gehen mit dieser Erkenntnis, jetzt eben eine Gesellschaft des bürgerlichen Rechts zu sein, auch sehr selbstbewusst um. Und die Entwicklung geht weiter: Auch in der Fachliteratur wird in der Zwischenzeit nicht nur hinter vorgehaltener Hand davon gesprochen, dass eine Selbsthilfegruppe eine Gesellschaft des bürgerlichen Rechts sein könnte, sondern es wird diese Einschätzung geteilt. Das geht soweit, dass auch im neuesten Leitfaden des GKV-Spitzenverbandes zur Selbsthilfeförderung aus dem letzten Jahr die Gesellschaften des bürgerlichen Rechts erwähnt werden. Diesen Prozess befördert zu haben, so denke ich, können wir stolz sein.

Für mich persönlich hat sich durch das Erscheinen der ersten Auflage auch mein beruflicher Alltag etwas modifiziert. Die zahlreichen Fortbildungen für Selbsthilfegruppenleiter/innen und manchmal auch für -unterstützer haben mich in Deutschland viel herumkommen lassen. Die vielen Kontakte und

[!\[\]\(3211b5d1d968fc1665909b34f9f16010_img.jpg\) zum Inhaltsverzeichnis](#)

Eindrücke empfinde ich als eine wirkliche Bereicherung meines Berufslebens und haben letztendlich auch zur „zweiten Auflage“ geführt.

Was unterscheidet die zweite Auflage von der ersten?

Also, zunächst findet man in der aktuellen Ausgabe auch alle Inhalte des ersten Buches. Ein zentraler Punkt ist immer noch die Selbsthilfegruppe als Gesellschaft des bürgerlichen Rechts.

Daneben sind allerdings einige andere Punkte noch vertieft und ausgearbeitet worden oder ganz neu dazu gekommen. Insgesamt ist die zweite Auflage um rund 50 Seiten dicker geworden. Thematisch neu dazu kamen Fragestellungen, die ich von den Aktiven aus der Selbsthilfeszene vor allem bei den Fortbildungen erfahren habe.

In der zweiten Auflage nimmt jetzt die praktische Arbeit der Selbsthilfegruppen einen breiteren Raum ein. Herausgreifen möchte ich da zum Beispiel das Kapitel „Beratungstätigkeit“. Herausstellen wollte ich, dass in der Beratungstätigkeit nicht nur eine gewisse Sensibilität gefragt ist, sondern auch ein Bewusstsein dafür schaffen ist, Fallstricke zu umgehen. Diese entstehen vor allem im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe. Umso besser und organisierter die Öffentlichkeitsarbeit ist, umso präsenter ist auch die Gruppe. Sei es im Internet, in der Lokalpolitik oder in der „Betroffenen-Szene“. Daraus folgt auch eine Verantwortung nur geprüfte Informationen weiter zu geben. Diese Verantwortung steht aber auch im Eigeninteresse der Gruppe. Denn eine etablierte Gruppe, ein Bundes- oder Landesverband befindet sich schnell im Fokus der Pharmaindustrie, bzw. derjenigen Unternehmen, die im Gesundheitsbereich gewinnorientiert tätig sind. Hier muss das Wettbewerbsrecht und auch das Heilmittelwerbegebot beachtet werden.

Daneben ist dem Datenschutz ein neues, ganzes Kapitel gewidmet. Es geht dabei darum, wann die Gruppe welche Daten von am Thema Interessierten oder auch von Teilnehmern erfragen und aufheben darf und wann nicht. Neu ist auch ein Kapitel über die „Gruppe im Verband“. Dieses Kapitel behandelt die rechtlich spannende Frage, ob eine Gruppe, auch wenn sie Mitglied in einem Landes- oder Bundesverband ist, noch eine Gesellschaft des bürgerlichen Rechts ist, oder ob sie quasi im Verband „aufgegangen“ ist.

Daneben gibt es noch ausführliche Erläuterungen zum Gruppenkonto, speziell unter dem Gesichtspunkt der aktuellen Vorgaben für eine Förderung durch die gesetzlichen Krankenkassen. Und aus dem Rechtsgebieten des Versicherungs- und Haftpflichtrecht werden einige Anmerkungen zu Fahrgemeinschaften und der Schlüsselversicherung gemacht.

Gab es bei Ihnen auch im juristischen Sinn ein „Aha-Erlebnis“ bei der Arbeit an dem Buch?

Schon bei der Arbeit an der ersten Auflage war mir bewusst geworden, dass dies ein Ritt durch ziemlich viele Rechtsgebiete ist.

Natürlich war ich mir klar, dass viel Raum auf die Darstellung des Gesellschaftsrechts verwandt werden muss. Dass also erklärt wird, wie die Vertretungsregeln einer BGB-Gesellschaft aussehen, wer und in welchem Umfang für Handlungen einzelner Gruppenmitglieder haftet oder ob diese Handlungen auch der ganzen Gruppe zugeschrieben werden können.

Daneben befand ich mich allerdings dann plötzlich im Vereinsrecht, und sei es nur als Abgrenzung zur BGB-Gesellschaft. Dann kam das Haftungsrecht mit der „Unerlaubten Handlung“ beim Eingriff in den

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

„eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb“. Das Strafrecht erschien bei der „Unterlassenen Hilfeleistung“. Beim Kapitel zur Unfall- und Haftpflichtversicherung wird Versicherungsrecht berührt, für die Darstellung der Impressumspflicht bei Flyern gab es Exkurse in die Pressegesetze. Und beinahe hätten wir auch noch das Öffentliche Recht bemüht, wenn es um die Förderungen geht. Da aber haben wir unser Augenmerk mehr auf das Deskriptive gelenkt, also die Adressaten benannt, an die Förderanträge zu richten sind, und wer bei der Beantragung von Fördermitteln helfen kann. Nachdem die Förderkriterien in jedem Bundesland unterschiedlich sind, haben wir das Beispiel „Bayern“ herausgegriffen, das lag für uns natürlich am Nächsten.

In der zweiten Auflage geht es jetzt außerdem um das Bundesdatenschutzgesetz und in einem kurzen Exkurs beim Stichwort „Internet“ auch um das Telemediengesetz. Ach, ja, beinahe hätte ich das Steuerrecht mit Einkommens-, Umsatz- und Körperschaftssteuer im Kapitel „Das liebe Geld“ vergessen. Aber dieses Thema war schon in der ersten Auflage vertreten.

All das war - wenn man so will - durchaus ein „Aha-Erlebnis“: Bei genauer und eingehender Beschäftigung kann man das amorphe Gebilde „Selbsthilfegruppe“ nur in Relation und Abgrenzung ganz komplexer rechtlicher Bezüge erklären. Von wegen Beschäftigung nur mit einem Thema! Eine Selbsthilfegruppe oder eine Initiative hat selbstverständlich ein Gruppenthema. Und doch spiegelt sich bei der Präsentation dieses Themas in der Öffentlichkeit die ganze Rechtswirklichkeit wieder.

Was tun Sie, wenn Sie gerade keine Rechtsbroschüre schreiben, wie sieht Ihr beruflicher Alltag aus?

Der berufliche Alltag? Nachdem ich als Fachanwältin für Ehe- und Familienrecht überwiegend mit Scheidungs-, Unterhalts- und Sorgerechts Themen beschäftigt bin, besteht natürlich auch ein sehr persönlicher Kontakt mit den Mandant/innen.

Die Vorstellung, dass ein Anwalt entweder bei Gericht sitzt oder Schriftsätze diktiert, ist so – zumindest für Familienrechtler – nicht ganz zutreffend. Die Mandant/innen wünschen während des Verlaufs eines Scheidungsverfahrens immer wieder auch ein persönliches Gespräch mit mir, wenn beispielsweise das Umgangsrecht nicht klappt oder der Unterhalt neu berechnet werden muss. Also es läuft schon recht viel über den direkten Kontakt. Man muss auch einen „guten Draht“ zu den Mandant/innen finden, manchmal auch fast zum Psychologen werden.

Und, was mich besonders freut: „Recht für Selbsthilfe“ hat meinen beruflichen Alltag wirklich bereichert. Neben der Arbeit an dem Buch selbst, ergaben sich viele Gelegenheiten das Thema bei Fortbildungen zu präsentieren. Das ist natürlich eine ganz andere Art zu arbeiten, keine Konfliktlösungen und Kontroversen vor dem Richter, sondern Vortrag und anschließende Diskussion. Das macht Spaß!

Welche Themen, die Selbsthilfegruppen berühren, könnten zukünftig eine rechtliche Betrachtung wert sein, sehen Sie Felder die noch „rechtlich beackert“ werden müssten?

Ja, da sehe ich noch einiges, was zu „beackern“ wäre! Ich denke da vor allem an alles, was mit dem Internet zu tun hat. Zum einen für die „klassischen“ Gruppen, also diejenigen, deren Teilnehmer/innen sich regelmäßig treffen und örtlich verankert sind. Auch sie öffnen sich zunehmend den Möglichkeiten des Internets. Wenn man bedenkt, dass die „erste Generation“ der Selbsthilfebewegten, die vor 20, 30 Jahren begonnen hat, langsam von der nächsten Generation abgelöst wird, werden von dieser die Möglichkeiten des Internets sicher immer mehr genutzt werden. Hier fehlt es noch an einer Darstel-

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

lung und Aufarbeitung, welche Vorschriften aus den Mediengesetzen, die vor allem für kommerziell arbeitende Unternehmen gedacht sind, auch für die Selbsthilfe bindend und verpflichtend sind. Und sicher wird sich dabei in den nächsten Jahren auch in der Rechtsprechung noch einiges tun!

Außerdem gibt es inzwischen ja auch „virtuelle Gruppen“, also Gruppen, die nur noch per Internet kommunizieren und so praktisch nur im Internet existieren. Sind das wirklich noch Selbsthilfegruppen, welche Rechtsform haben die überhaupt? Sind für diese Gruppen noch die Denkschemata von Ortsgruppe und Landesverband anwendbar? Können diese Gruppen überhaupt rechtsverbindlich auftreten? Ich denke, da gibt es noch jede Menge dogmatische Arbeit zu leisten!

Was würden Sie der Selbsthilfe abschließend wünschen?

Von meiner Seite würde ich ihr eigentlich nur noch mehr Akzeptanz und Selbstverständlichkeit im Rechtsverkehr wünschen. Dies gilt ganz praktisch beim Bankschalter, wenn die Gruppe ein Gruppenkonto eröffnen möchte. Und es gilt auch bei dogmatischen Fragen. Die auch für Juristen schwierige Abgrenzung zwischen „Gesellschaft des bürgerlichen Rechts“, dem „nicht rechtsfähigen Verein“ und dem „eingetragenen Verein“ schafft Verwirrung, gerade weil Grenzen immer mehr verschwimmen. Insbesondere eine Neufassung oder Überarbeitung des § 54 BGB, die auch die Rechtswirklichkeit „Selbsthilfe“ einbezieht, würde dazu beitragen. Das würde ich der Selbsthilfe wünschen. Viel Glück!

Redaktionelle Bearbeitung: Mirjam Unverdorben-Beil, SHZ

► Leseprobe aus „Recht für Selbsthilfegruppen“, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage

1.3.) „Alles, bloß das nicht!“
Warnung vor Ärzten, Kliniken und Medikamenten:

Für jede Form der Beratung, sei es dass sie in einem Vier-Augen-Gespräch stattfindet, oder auf einer Internetplattform diskutiert wird, gilt: Äußerungen, die unzutreffende Tatsachenbehauptungen oder herabsetzende Meinungsurteile enthalten, können bei Ärzten und Institutionen als geschäftsschädigende Äußerungen gewertet werden.

Bei medizinischen Fragen ist oft schwer abzugrenzen, wann eine Meinungsäußerung aufhört und eine Tatsachenbehauptung anfängt. Wenn z.B. die Therapieformen einer Erkrankung schon in der Schulmedizin kontrovers diskutiert werden, dann existieren erst recht Vorschläge in der alternativen Medizin. Hier zu entscheiden, welche Meinung richtig oder falsch ist, dürfte unmöglich sein. Der Betroffene jedenfalls hat seine Krankheit und Behandlung als „Tatsache“ erlebt und lässt selten eine andere, medizinisch vielleicht naheliegende Einschätzung gelten. Manchmal kann höchstens ein Sachverständiger klären, ob eine Tatsachenbehauptung unzutreffend ist.

Wer jedenfalls wider besseren Wissens eine unwahre Tatsache behauptet und verbreitet, ist dem Geschädigten zum Schadenersatz verpflichtet (§ 824 Abs. 1 BGB). Dies dürfte allerdings selten der Fall sein.

Grenzen sind auch dann gegeben, wenn die Meinungsäußerungen herabsetzend sind. Dies muss nicht gleichbedeutend sein, mit „ehrenrührig“, also beleidigend. Auch vermeintlich sachliche Darstellungen

können für das Renommee einer Firma oder den Ruf einer Klinik herabsetzend wirken und damit geschäftsschädigend sein.

Häufigere Fehlerquellen bei der Beratungstätigkeit dürften unbewusst falsche Darstellungen oder Meinungsäußerungen sein. Zunächst gilt bei der Beratungstätigkeit - wie auch im Presserecht - natürlich der Grundsatz der freien Meinungsäußerung. Ein Unternehmen, das ein Produkt vertreibt, oder ein Arzt, der eine Praxis unterhält, müssen sich berechnigte Kritik gefallen lassen. Sie werden bis zu einem gewissen Grad auch sehr negative Meinungsäußerungen einstecken müssen, solange diese vom Recht der freien Meinungsäußerung gedeckt sind.

Wer allerdings Behauptungen aufstellt und sie nicht selbst auf Richtigkeit nachprüft, den kann ein Verschulden treffen. Wenn dann auch noch der Geschädigte Gefahr läuft, materielle Einbußen zu erteilen, ist schnell ein Schadensersatzanspruch entstanden. Das Verbreiten dieser falschen Tatsachen kann einen rechtswidrigen Eingriff in ein Unternehmen, sei es Pharmakonzern oder Arztpraxis darstellen. Rechtswidrig ist dieser Eingriff in einen „eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb“ (§823 Abs.1 BGB) dann, wenn er Ruf schädigend ist und letztendlich die konkrete Gefahr wirtschaftlicher Einbußen beinhaltet.



„Recht für Selbsthilfegruppen“ ist über **das Selbsthilfzentrum München**

(Westendstraße 68, 80339 München, Telefon 089/532956-0, Telefax 089/532956-49, www.shz-muenchen.de, info@shz-muenchen.de), **den Verlag AG SPAK Bücher**

(Holzheimer Str. 7, 89233 NeuUlm, Fax 07308/919095, E-Mail: spakbuecher@leibi.de, Internet: www.agspakbuecher.de) **oder den Fachbuchhandel** unter ISBN-Nummer 978-3-940 865-53-3 für 16,- € erhältlich.

Selbsthilfegruppen aus dem Raum München, die die Publikation erwerben möchten, wenden sich bitte wegen gesonderter Konditionen an das Selbsthilfzentrum München.

Selbsthilfe und Gesundheit

Schwabinger Gesundheitsforum und Selbsthilfe

Das Selbsthilfezentrum kooperiert mit dem Schwabinger Gesundheitsforum: Kostenfreie Info-Abende mit Diskussion für Bürger/innen, Patient/innen, Angehörige und Fachpersonal, bei denen neben Vorträgen von Ärzt/innen auch das SHZ und relevante Selbsthilfegruppen ihre Angebote präsentieren.

Datum / Ort / Zeit	Thema	Referent/innen
Dienstag, 25. März 2014 Hörsaal der Kinderklinik Parzivalstr. 16 17:30 bis 19:30 Uhr	Fachvortrag „Darmkrebs“(Rektum-Carzinom) Aktuelles im Darmkrebsmonat 2014 Prävention, Diagnostik, Behandlung und Kontakte	Prof. Dr. med. Helmut Waldner , Chefarzt (CA) der Klinik für Viszeralmedizin; Dr. med. Gudrun Geigenberger , Leitende Oberärztin (Ltd. OÄ) für Gastroenterologie; Dr. med. Axel Siefert , Praxis für Strahlentherapie am Klinikum Schwabing; Mirjam Unverdorben-Beil , Selbsthilfezentrum München; Monika Lehnert , Selbsthilfegruppe für Menschen mit Magen-Darmkrebs des BRK München
Dienstag, 08. Juli 2014 Hörsaal der Kinderklinik Parzivalstr. 16 17:30 bis 19:00 Uhr	Fachvortrag „Bluthochdruck“ – ein stiller Killer! Aktuelles zum Thema, Selbsthilfe	Prof. Dr. med. Johannes Mann , CA der Klinik für Nieren-, Hochdruck- und Rheumakrankheiten; Mirjam Unverdorben-Beil , Selbsthilfezentrum München; Bernd Kiesler , Deutsche Hochdruckliga, Selbsthilfegruppe München
Donnerstag, 02. Oktober 2014 Hörsaal der Kinderklinik Parzivalstr. 16 17:30 bis 19:30 Uhr	Fachvortrag „Endometriose“- die unterschätzte Krankheit Symptome, Diagnostik, Therapie, Selbsthilfe	Dr. med. Olaf Neumann , CA der Frauenklinik; Mirjam Unverdorben-Beil , Selbsthilfezentrum München; NN., Vertreterin der Selbsthilfegruppe Endometriose München

Dienstag, 30. Oktober 2014 Hörsaal der Kinderklinik Parzivalstr. 16 17:30 bis 19:30 Uhr	Fachvortrag „Mukoviszidose“ – endlich auf- atmen! Das interdisziplinäre, integrative Konzept (Erstdiagnose bis Transplantation) am Klinikum Schwabing Fachvorträge und Filmvorfüh- rung	Dr. med. Anna Elisabeth Vogl- Voswinckel , Leitung CF- Ambulanz, Kinderklinik und Po- liklinik TUM, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Schwabing STKM; Henriette Staudter , Vorsitzende der Mukoviszidose-Hilfe Mün- chen, cf-Initiative-aktiv e.V.; Jochen Hampl , Betroffener, Selbsthilfegruppe Mukoviszido- se München.
Donnerstag, 13. Nov. 2014 Hörsaal der Kinderklinik Parzivalstr. 16 17:30 bis 19:30 Uhr	Fachvortrag „Neue Therapien bei Hepatitis C“ Gesundheitsschutz, Vorsorge im Rahmen des Hepatitis B- Projektes	Dr. med. Martin Wächtler , Klinik für Hämatologie, Onkolo- gie, Immunologie und Tropenmedizin; Dr. med. Heidi Cohn , Ärztin für Allgemeinmedizin, Abteilung Infektions- und Gesundheits- schutz RGU/LHM München; Sven Illert , Hepatitis Selbsthilfe München e. V. HSM.

So erreichen Sie das Schwabinger Gesundheitsforum:

U-Bahn: U2, U3, U8 (Scheidplatz)

Bus: 54 (Scheidplatz) oder Bus: 144 (Kölner Platz)

Tram: 12 (Scheidplatz)

Ihre Ansprechpartnerin im Klinikum Schwabing:

Sabine Meyer

Pflege- und Servicemanagement

Telefon: 089/30 68 - 31 55

E-Mail: sabine.meyer@klinikum-muenchen.de

Mirjam Unverdorben-Beil, SHZ

► „Ich bin ein Paradiesvogel“

Starkes Nasenbluten aus heiterem Himmel – immer wieder und teilweise so heftig, dass sich die Betroffenen mitunter in der Notaufnahme wiederfinden – das ist noch die moderateste Auswirkung von Morbus Osler. Bis zur Diagnosestellung ist es oft ein weiter Weg, besonders, wenn die ererbte Erkrankung in der Familie bislang unentdeckt blieb. Wie bei Hans-Wolf Hoffmann aus München.

Morbus Osler wird autosomal-dominant vererbt, sodass ein Mensch, der die Anlage besitzt, definitiv auch an ihr erkranken wird. Es kommt dabei zu einer krankhaften Erweiterung von Blutgefäßen. Diese können überall im Körper auftreten, besonders häufig sind sie jedoch in Nase, Mund, Gesicht und den Schleimhäuten des Magen-Darm-Trakts zu finden. Schätzungen zufolge leidet in Deutschland einer von 5.000 Menschen an Morbus Osler. Die meisten von ihnen werden zwischen dem 12. und 30. Lebensjahr diagnostiziert. Das Ausmaß der Beschwerden ist äußerst unterschiedlich. Die meisten Betroffenen, etwa 90 von 100, leiden unter immer wiederkehrendem, starkem Nasenbluten, viele von ihnen entwickeln eine Blutarmut (Anämie).

Bei etwa der Hälfte der Morbus Osler Patienten kommt es zusätzlich immer wieder zu Magen-Darm-Blutungen, da bei ihnen auch die Schleimhaut des Magen-Darm-Trakts von Gefäßerweiterungen betroffen ist. Ungefähr fünf bis 30 Prozent aller Morbus Osler Patienten haben große Gefäßerweiterungen in den Lungen, sogenannte pulmonale arteriovenöse Malformationen (PAVM). Durch diese großen Gefäßkurzschlüsse zwischen Vene und Arterie können auch Gerinnsel und Bakterien passieren und so zu Schlaganfällen und Hirnaneurysmen (Abszessen) führen. Bei Verdacht auf eine PAVM führen Ärzte geeignete Ultraschalluntersuchungen, spezielle Röntgenaufnahmen, Computer- oder Kernspintomographien des Brustkorbs durch. Wenn erforderlich, lassen sich die erweiterten Gefäße durch das Einbringen von Metallspiraln oder kleinen Ballons verschließen. Sehr selten sind jedoch auch große Operationen mit Öffnung des Brustkorbs erforderlich.

Diagnose mit 60

Von diesen schweren Verlaufsformen der Krankheit Morbus Osler ist Hans-Wolf Hoffmann aus München Gott sei Dank verschont geblieben. Und so fühlt er sich trotz der Diagnose nach eigener Aussage wie ein Paradiesvogel, gemessen an den Symptomen, die viele Mitbetroffene erleiden müssen. Bei dem heute 71-Jährigen wurde die Krankheit mit 60 Jahren von einem HNO-Arzt diagnostiziert. Da litt er bereits seit seinem siebten Lebensjahr immer wieder unter starkem, anhaltendem Nasenbluten, das sich niemand erklären konnte. Nach einer Nasenoperation, die er mit 20 Jahren über sich ergehen lassen musste, kam es zu einer Nachblutung, die die Ärzte über zwölf Stunden lang nicht in den Griff bekamen. „Da kriegt man es schon mit der Angst zu tun.“ Natürlich, so Hoffman weiter, habe man in all den Jahren bis zur Feststellung der Erkrankung allerhand versucht. Zum Beispiel ein Stück aus der Nasenscheidewand entfernt, um das Gewebe zu stabilisieren. Außerdem wurden die blutenden Stellen immer wieder verätzt. „Alles letztlich ohne Erfolg, weil ja zu diesem Zeitpunkt die Diagnose Morbus Osler noch nicht feststand und es sich hierbei um eine Erkrankung der Blutgefäße, nicht aber um eine Erkrankung des Blutes handelt.“

Weltweit guter Forschungsstand

Seit seiner Diagnosestellung vor elf Jahren hat der pensionierte Versicherungsfachwirt sein Handicap gut im Griff – nicht nur, weil er mittlerweile zum Spezialisten seiner eigenen Krankheit geworden ist.

[☒ zum Inhaltsverzeichnis](#)

Sondern vor allem auch, weil er in guten fachärztlichen Händen ist. „Professor Dr. Thomas Kühnel, Leitender Oberarzt der HNO-Klinik der Universität Regensburg hat eine sehr gute Methode entwickelt, die wachsenden Oslerzellen regelmäßig mit einem Laser zu koagulieren, bevor sie zu bluten beginnen. Auch die HNO-Abteilung der Amperkliniken in Dachau hat in diesem Jahr den erforderlichen Laser für diese Methode angeschafft.“ Generell, so Hoffmann, sei die Forschung zu Morbus Osler heute weltweit gut vorangeschritten und der Wissensstand – insbesondere bei HNO-Ärzten und Anästhesisten – so hoch, dass falsche Behandlungen so gut wie ausgeschlossen seien.

Spezialist der eigenen Krankheit werden

Sich eingehend über die eigene Erkrankung zu informieren, sei natürlich immer das A und O und die Selbsthilfe hierfür eine gute Anlaufstelle. Er selbst habe sich damals über das Internet kundig gemacht und sei so auf die bundesweit agierende Morbus Osler Selbsthilfe e. V. aufmerksam geworden. „Ich bin ihr spontan beigetreten und seit dieser Zeit mit Informationen rund um den aktuellen Forschungsstand bestens versorgt.“ Bereits kurz nach seinem Beitritt wurde der damals 60-jährige gebeten, in München eine Regionalgruppe zu gründen und diese zu leiten. Seit zehn Jahren trifft sich die Gruppe nun zweimal jährlich im Selbsthilfezentrum München.

Osler-Betroffene aus dem deutschsprachigen Raum haben außerdem in einem Chat unter <http://morbososler.mainchat.de> jeden Montag von 19.00 bis 20.00 Uhr Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Darüber hinaus hat die Morbus Osler Selbsthilfe e. V. eine Stiftung gegründet. Obwohl das Stiftungskapital noch relativ klein ist, konnten bereits einige erfolgreiche Forschungsansätze angestoßen werden – auch auf internationaler Ebene, auf der vor allem auf dem Gebiet der Gentechnik geforscht wird. Außerdem gibt es Studien, die zeigen sollen, inwieweit sowohl bekannte als auch neue Medikamente bei Morbus Osler helfen können.



Die Regionalgruppe München der Morbus Osler Selbsthilfe e. V. rund um ihren Leiter Hans-Wolf Hoffmann ist per E-Mail zu erreichen unter

hw.hoffmann@morbos-osler.de.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter

www.morbososler.de.

Foto: KVB

Mehr Hilfe wünscht sich Hans-Wolf Hoffmann im Übrigen auch von den Krankenkassen. „Weniger Misstrauen gegenüber Patienten mit seltenen Erkrankungen, dafür mehr Unterstützung bei der Verordnung von wichtigen Medikamenten“, so das Credo des 71-Jährigen. Auch die Private Krankenversicherung würde er gerne in die Pflicht nehmen, zum Beispiel, indem sie einen Fonds für die Erforschung seltener Erkrankungen bereitstellt.

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

An die Morbus Osler Patienten selbst appelliert er, zum Fachmann der eigenen Krankheit zu werden. „Auch wenn man nicht in jeder Arztpraxis einen Spezialisten für diese seltene Erkrankung erwarten kann, kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass man den Betroffenen heute in den meisten Fällen gut helfen kann.“

Marion Munke, Kassenärztliche Vereinigung Bayern (KVB)

Wir danken der KVB für die Genehmigung zum Abdruck. Den Originalartikel finden Sie unter:
<http://www.kvb.de/presse/publikationen/kvb-forum/122013/>

Soziale Selbsthilfe

Familienselbsthilfe – Austauschtreffen zwischen Familienzentren, Hochschule, Jugendamt und Selbsthilfezentrum

Bereits Ende 2012 entstand in zwei Zusammentreffen mit der Hochschule München, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften und dem Jugendamt (Abteilung Angebote für Familien, Frauen und Männer) aus dem Kontext des gerade abgeschlossenen Modellprojekts „Soziale Selbsthilfe – Soziale Arbeit und Selbsthilfe“ (siehe SHZ-Jahresbericht 2012) die Idee zu dem Vorhaben, die 25 Mütter- und Familienzentren in München zu einem fachlichen Austausch einzuladen. Hierbei sollte gemeinsam über die aktuellen Herausforderungen diskutiert werden, mit denen sich diese seit einigen Jahren konfrontiert sehen (kürzere Verweildauer der engagierten Eltern – v. a. der Mütter, Integration der neuen professionellen Leitungsstelle in die vorwiegend ehrenamtliche Struktur der Familienzentren, Zusammenarbeit Ehrenamtliche und Profis, Besetzung der Vorstandspositionen usw.).

Auf der Grundlage dieser Vorüberlegungen hat der Verbund der Projektinitiator/innen im März, Juli und Oktober 2013 zu insgesamt drei Austauschtreffen ins Selbsthilfezentrum eingeladen. Beim ersten Austausch waren die ehrenamtlichen Vorstände der Familienzentren eingeladen, beim zweiten die angestellten pädagogischen Fachkräfte, beim dritten waren alle gemeinsam eingeladen, die erarbeiteten Ergebnisse der vorangegangenen Workshops zu reflektieren und Lösungsansätze zu entwickeln. Die Ergebnisse der Workshops wurden vom Verbund der Projektinitiator/innen dokumentiert und in den Prozess rückgekoppelt, so dass bei der letzten Veranstaltung eine Reihe von konkreten Maßnahmen vereinbart werden konnte.

Das Jugendamt stellt den Familienzentren ein Beratungs- und Fortbildungsbudget zur Verfügung, mittels dessen diese sich gezielt und bedarfsgerecht externe Beratungsleistungen einkaufen können, wenn es z.B. um Fragen der Arbeitsorganisation an der Schnittstelle zwischen ehrenamtlichen Vorständen und professionellen Fachkräften geht, die Absicherung der Aktivitäten der Familienzentren bei häufig wechselnden Vorständen oder die Ausarbeitung von Tätigkeitsprofilen und Aufgabenbeschreibungen. Hier haben auch das Selbsthilfezentrum und die Hochschule ihre weitere Unterstützung angeboten. Erste Beratungstermine wurden bereits für 2014 vereinbart.

Das Jugendamt hat außerdem in Aussicht gestellt, sich um eine Zuschaltung von Verwaltungsstunden

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

zur Entlastung der ehrenamtlichen Vorstände zu bemühen. Das Projekt wurde Ende des Jahres mit einer Gesamtdokumentation abgeschlossen, die allen Projektpartner/innen zur Verfügung steht. Der Austausch zwischen den Beteiligten wird fortgesetzt. Mehrere Arbeitsgruppen wurden gebildet, in denen an Detailthemen weitergearbeitet wird.



Friederike Schwarzbaur, Stadtjugendamt – Angebote für Familien, Frauen und Männer im Gespräch mit Vertreterinnen von Familienzentren

Aus dem Selbsthilfezentrum

Neue Mitarbeiterin im SHZ: Stephanie Striebel, Dipl. Soz.-Päd. (FH)

Mitte Januar 2014 konnte ich als neue Mitarbeiterin im Selbsthilfezentrum München beginnen. Ich bin hier in der Selbsthilfeberatung und in der Gesundheitsselbsthilfe tätig.

Dies umfasst die Kontaktstellenarbeit, Förderungen der gesundheitsbezogenen Selbsthilfegruppen durch die Krankenkassen sowie Kooperationen zwischen Selbsthilfe und professionellem Gesundheitssystem.

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)



Ich bin 31 Jahre alt, komme aus München und habe an der Hochschule München Soziale Arbeit studiert. Seit 2009 arbeite ich als Sozialpädagogin in unterschiedlichen Bereichen (v.a. mit jugendlichen Flüchtlingen, Menschen mit Behinderung und Frauen).

In meiner beruflichen Tätigkeit war und ist mir die Förderung von Selbsthilfeaktivitäten sehr wichtig, da ich oft begeistert bin von den Kompetenzen und Kräften, die Betroffene durch Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung gewinnen können. Auch privat schätze ich die Arbeit in selbstorganisierten Zusammenhängen.

Daher bin ich glücklich, nun neue Aufgaben und Herausforderungen im SHZ angehen zu dürfen, Neues zu lernen und zu entdecken – und natürlich Ihnen als Selbsthilfeaktive und -interessierte als Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen zu können.

Ich freue mich darauf, Sie nach und nach kennenzulernen und auf eine gute Zusammenarbeit!

Sie finden mein Büro im ersten Stock im rechten Flur (gegenüber der großen Küche).

Telefonisch erreichen Sie mich unter 089/53 29 56 - 20 oder per E-Mail unter

stephanie.striebl@shz-muenchen.de

Stephanie Striebel, SHZ

► Neujahrsempfang 2014

Jedes Jahr im Januar platzt das Selbsthilfezentrum fast aus allen Nähten, dann ist wieder Zeit für den Neujahrsempfang! Zu diesem luden wir wieder alle uns bekannten Gruppen und Initiativen aus München ein und über einhundert Engagierte aus über 60 Gruppen kamen und tummelten sich im Haus.



 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

Es begrüßten wie gewohnt der erste Vorsitzende des Trägervereins FöSS e.V. – Verein zur Förderung der Selbsthilfe und Selbstorganisation, Wolfhard Mauer und der Geschäftsführer des Selbsthilfezentrums, Klaus Grothe-Bortlik. Darüber hinaus wurden alle Mitarbeitenden des SHZ sowie die neue Kollegin Stephanie Striebel vorgestellt.

Mit dieser Veranstaltung würdigten wir all diejenigen, die sich das ganze Jahr über selbstorganisiert treffen, sich für andere einsetzen und gemeinsam ihre gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder sozialen Anliegen bearbeiten.

Neben viel Zeit zum Austausch und Kennenlernen war auch musikalisch und kulinarisch wieder einiges geboten. Eingestimmt auf einen gemütlichen Abend wurden wir durch Operngesang und Ziehharmonikaklänge von Platon Schwetz und Markus Klepper.



Es folgte eine kleine Stärkung am Buffet, welches das internationale Mütterzentrum in Handarbeit auch dieses Jahr für uns gezaubert hat. Und am Ende „heizten“ sieben Saxophonspieler/innen des Werkhaus e.V. den Gästen so ein, sodass ein paar sogar das Tanzbein schwangen ...

Es war wieder ein gelungener Abend – Vielen Dank an alle, die dabei waren!

Kristina Jakob, SHZ

[☒ zum Inhaltsverzeichnis](#)

► Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit im Selbsthilfezentrum München

Die Mitarbeiter/innen des Selbsthilfezentrums München (SHZ) haben sich bereits 2012 dazu entschieden, eine neue Nachhaltigkeitslinie anzugehen. Obgleich umweltfreundliches Handeln im SHZ gewissermaßen Tradition hatte, gelang es 2013 eine systematischere Vorgehensweise festzuschreiben und vor allen Dingen umzusetzen. Einige Dinge waren zügig erledigt, zum Beispiel, die Verwendung von Materialien mit dem Umweltsiegel „Der Blaue Engel“. Anderes erforderte ein gewisses Umdenken und Umgewöhnen, eben dann, wenn eingefahrene (Arbeits-) verhaltensmuster auf Nachhaltigkeit ausgerichtet werden sollten. Dabei wurden auch Entscheidungen getroffen, die die Nutzergruppen unmittelbar betroffen haben, wie die sofortige Abschaffung der Wasserspender eines Großkonzerns – zugunsten des vorzüglichen Münchner Leitungswassers. Weiterhin wurden folgende Dinge eingeführt:

Das SHZ hat seinen gesamten Schreib- und Druckpapierverbrauch auf die Nutzung von 100% Recyclingpapier umgestellt, ebenso das Flip-Chart-Papier in den Gruppenräumen. Was die Publikationen des SHZ angeht, so wird hier die Zusammenarbeit mit nachhaltig wirtschaftenden Druckereien angestrebt. Der Papierverbrauch soll generell so gering wie möglich gehalten werden. Alle Mitarbeiter/innen des SHZ achten darauf, sparsam auszudrucken, wenn möglich Rückseiten zu bedrucken sowie generell beidseitig zu kopieren. Eine achtsamere Haltung wird seit 2013 auch nach außen getragen: alle E-Mail Signaturen wurden mit dem Standardsatz: „Bitte überprüfen Sie, ob diese E-Mail wirklich ausgedruckt werden muss!“ versehen. Die neue Nachhaltigkeitslinie bezüglich des Materialverbrauchs zieht ihre weiteren Kreise auch in Versandaktionen, und umgekehrt im Bezug von Infomaterial für die Auslage im Hause.

Das gesamte Büromaterial wird seit Anfang 2013 über einen ökologischen Versandhandel bezogen. Alle Arbeitsplätze wurden mit einer Steckerleiste nachgerüstet, um die Computer ganz vom Stromnetz trennen zu können. Bei Feierabend heißt es seither – Maus aus, Schalter um! Statt auf Einweg setzt das SHZ zukünftig auch bei Batterien auf wiederaufladbare Akkus.

Auch beim Emissionschutz wurde das SHZ aktiv: So wurden an alle Laserdrucker Feinstaubfilter angebracht, was besonders im von Selbsthilfeinitiativen gemeinschaftlich genutzten Gruppenbüro wichtig war.

Was das generelle Raumklima angeht, so sind die Nutzergruppen des SHZ die Hauptakteure. Hinweise, die Heizung im Winter nach der Raumnutzung herunterzudrehen, sind generell Bestandteil jedes Hausnutzungsvertrags.

Auf der anderen Seite steht die Sicherheit der Besucher/innen des Selbsthilfezentrums an vorderster Stelle. So wird die Dauerbeleuchtung keinesfalls reduziert. Stattdessen wurde die Hausbeleuchtung, dort wo es möglich war auf, LEDs umgestellt.

Bleibt noch zu erwähnen, dass das Selbsthilfezentrum München auch beim Einkauf für Veranstaltungen (Blumen, Kaffee etc.) zukünftig über den eigenen Tellerrand schaut und wo es möglich ist, auf heimische oder Fair-Trade-Produkte zugreift. Das SHZ folgt dadurch auch dem Stadtratsbeschluss der LHM vom 18.4.2003: „Die Stadt München kauft keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit.“

Ulrike Zinsler, SHZ

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

Selbsthilfe international

Die Themenreihe „Selbsthilfe international“ befasst sich mit der Situation der Selbsthilfe und Selbsthilfeunterstützung in anderen Ländern.

In den beiden letzten Ausgaben des einBlicks (3 u. 4/2013) wurden bereits nord- und südeuropäische Länder sowie Afrika beleuchtet. Der vorliegende Artikel geht auf osteuropäische Länder wie Polen und Ungarn sowie auf Israel ein.

Zur Situation der Selbsthilfe in Osteuropa und Israel

Selbsthilfe in Ungarn und anderen ehemaligen Ostblockstaaten

Im Osten Europas existierte vor dem Sozialismus durchaus eine kulturelle Tradition ehrenamtlicher Arbeit, die dann aber untergraben wurde, da während des Sozialismus Eigeninitiativen politisch unerwünscht waren und alles zentralisiert und durch straffe Organisationen strengstens kontrolliert wurde. Die gesundheitliche und soziale Versorgung war sehr dürrig, doch die Kritik an den Mängeln war verboten. Einzelne opponente Professionelle suchten durch die Gründung von Selbsthilfegruppen in den 1970er Jahren, die jedoch eng an Institutionen gebunden werden mussten, einen Ausweg für vom Staat ignorierte Probleme wie vor allem Alkoholabhängigkeit, Suizid, Behinderung, chronische Erkrankung etc.

Nach 1989 vermehrte sich die Anzahl der Initiativen und Gruppen. Unter anderem bot die Krise des Gesundheitswesens Anlass, sich in Patienten- und Angehörigengruppen zu formieren, um gemeinsame Interessen zu vertreten, Lobbyaktivitäten zu starten und politischen Druck zu erzeugen. Mittlerweile gibt es zahlreiche Selbsthilfegruppen, jedoch keine Kontaktstellen mehr. Die Kontaktstelle, die es in Ungarn vor einigen Jahren gab, musste wegen finanzieller Nöte schließen. Gründe hierfür könnten sein, dass Selbsthilfegruppen dort stark an professionelle Einrichtungen gebunden sind, die dadurch wiederum ihre eigene Existenz absichern oder dass es an Katalysatoren wie Forschungsprojekten zu dem Thema mangelt und dass in der Politik die Selbsthilfearbeit wenig Resonanz findet. Nichts desto trotz sind Gemeinden in Ungarn gesetzlich dazu verpflichtet, Selbsthilfegruppen in den Bereichen Behinderung und psychische Erkrankungen anzubieten. Die professionelle Dominanz ist aber auch hier sehr hoch und der Entwicklungsstand und die Anerkennung wie in westlichen Ländern wurden bisher nicht erreicht.

Selbsthilfe in Polen

In Polen ist der Begriff Selbsthilfe nicht sehr populär. Es gibt dort eine Einrichtung, die einer Kontaktstelle (Fountain House/Topos) am nächsten kommt, sich aber selbst nicht so nennt. Unter den angeblich 13.000 (Selbsthilfe-)Initiativen versteht man alle Gruppierungen, die sich ohne offizielle Anregung gründeten.

Zunächst hoffte man, neben dem Abbau von Tabus, auf die Gesellschaft Einfluss nehmen zu können und auf die Mängel im Gesundheits- und Sozialsystem hinzuweisen. Dann aber erkannte man, dass Kleingruppen nicht die erwünschten Änderungen erzielen konnten und nannte alle nicht staatlich organisierten Bürger- und Laieninitiativen von nun an NGOs (Non-Governmental-Organizations), die auf gesellschaftliche Umgestaltung und Interessenvertretung abzielen.

Selbsthilfe in Israel

1986 wurde das israelische Selbsthilfezentrum ETZA vom Kommissionsausschuss, dem Sozialministerium sowie später dem Gesundheitsministerium in Tel Aviv gegründet und für drei Jahre finanziert. Anschließend hatte das Zentrum Jahr für Jahr um seine Existenz zu ringen und war abhängig von Stiftungsgeldern und den geringen staatlichen Hilfen. 2003 wurde ETZA zu einer unabhängigen Non-Profit-Organisation und musste demzufolge eigene finanzielle Quellen suchen, bis es dann 2008 aufgrund der Wirtschaftskrise unmöglich war, Gelder aufzutreiben. So war ETZA 2008 gezwungen, seine Pforten zu schließen und die Mitarbeiter zu entlassen. Bis heute führen die Vorstände die Aktivitäten ehrenamtlich von ihrem Zuhause aus so gut wie möglich fort. Die Haupttätigkeiten begrenzen sich heute auf die Eröffnung von Selbsthilfezentren in Randgebieten wie demnächst in Ramat Gan, Beratung von neuen und alten Mitgliedern sowie die Unterstützung und Vermittlung der Interessenten, Gruppen und Organisationen übers Internet und die Website. Eine Sozialarbeiterin ist noch zur Projektkoordination für die Gründung von Selbsthilfezentren in Randgebieten angestellt. Sie wird von Spendengeldern einer Stiftung und Geldern des Sozialministeriums bezahlt.

Dieses israelische Selbsthilfezentrum ETZA in Tel Aviv ist zuständig für über 400 Selbsthilfegruppen und -organisationen. Zusätzlich gibt es noch fünf lokale Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen in Jerusalem, Haifa, Beer Sheva, Pardes Hanna/Karkur und Nazareth (im arabischen Teil) mit eigenen Listen über die dort ansässigen Gruppen. Gruppen, die innerhalb einer Gemeinde aktiv sind, können finanzielle Unterstützung für Referenten oder besondere Veranstaltungen erhalten. Landesweite Selbsthilfeorganisationen demgegenüber müssen Spenden auftreiben, verlangen Mitgliedsbeiträge oder beantragen bei der Regierung Gelder für spezielle Projekte oder für die organisatorische Unterstützung. Wenn das Sozialministerium eingreift und die Selbsthilfe in die Arbeit der Community Worker überführt, wird es ETZA endgültig nicht mehr geben.

In der nächsten Ausgabe des einBlicks (02/2014) erscheint der letzte Artikel der Themenreihe „Selbsthilfe international“ mit einem Blick auf die Situation der Selbsthilfe in Mitteleuropa.

Quellen:

Buda, Béla (2004): Selbsthilfegruppen in Ungarn. Entwicklungsgeschichte - typische Schwierigkeiten - neue Impulse aus der Auseinandersetzung um Patientenrechte. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen (DAG SHG) e.V. (Hg.): Selbsthilfegruppenjahrbuch 2004. S.173-180. Gießen: Focus Verlag GmbH.

Gielen, Peter (2004): Selbsthilfe-Unterstützung in Europa: ein Überblick. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen (DAG SHG) e.V. (Hg.): Selbsthilfegruppenjahrbuch 2004. S.161-172. Gießen: Focus Verlag GmbH.

E-Mail-Umfrage:

- Artikel von der nationalen Kontaktstelle in Israel, ETZA – The Israel Self and Mutual Help Center (englisch)

Astrid Maier, SHZ

Spickzettel für die Gruppenarbeit

Thema: Kooperationen

In dieser Rubrik möchten wir praktische Tipps, nützliche Hinweise und viele Erfahrungen aus verschiedenen Selbsthilfegruppen mit Ihnen teilen. Die hier zusammengestellten Erfahrungen und Tipps stellen keine vom Selbsthilfezentrum vorgegebene Handlungsweise für Selbsthilfegruppen und Initiativen dar. Sie wurden von den Aktiven in den Austauschabenden „Selbsthilfe zur Selbsthilfe“ erarbeitet und sollen lediglich dazu dienen, Ihre Gruppenarbeit – wenn nötig – zu inspirieren. Mit der Vorstellung dieser Ergebnisse der zweistündigen Abende in der neuen Rubrik „Spickzettel für die Gruppenarbeit“ hoffen wir, Ihre Gruppenarbeit bereichern und vielleicht sogar manche „alten Hasen“ noch zu einem kleinen „Aha-Erlebnis“ verhelfen zu können.

Dieses Mal haben wir uns dem Thema Kooperationen gewidmet. Die Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und professionellen Diensten hat in den letzten Jahren für beide Seiten an Bedeutung gewonnen. An dem Abend haben wir uns mit sehr unterschiedlichen Gruppierungen dem Thema genähert und folgende Fragestellungen bearbeitet:

1. Haben Sie Kooperationen? – Mit wem? Wie sehen die aus? Und welche wünschen Sie sich?
2. Welche Erfahrungen haben Sie mit diesen Kontakten gemacht?
3. Was ist wichtig bei Kooperationen zu beachten?

Gruppenthema*	Mit wem	Was	Positiv	Negativ
Angehörige von Suchterkrankten	SHZ Dachverband Andere 12-Schritte Gruppen	Öffentlichkeitsarbeit Räume Wissen über andere Gruppen Information Flyer	Arbeitserleichterung Ein und Anbindung Erleichterung durch Ausweichmöglichkeiten in andere Gruppen	
Angehörige von Suchterkrankten	Therapeuten Kirchengemeinden Apotheken	Öffentlichkeitsarbeit Vorträge Gegenseitige Vermittlung	Fachwissen Gegenseitige Erleichterung bei der Unterstützung von Angehörigen	Sehr zeitaufwendig, wenig Resonanz
Diabetiker Selbsthilfegruppe	Caritas	Räume Öffentlichkeitsarbeit Vermittlung/ übernimmt die Kontaktaufnahme und Selektion Pressearbeit/ Flyer		

	Diabethologin Apotheken	Referate	Erfahrungswissen Verbesserung bei der Behandlung (Arzt – Betroffenenwis- sen) Vergünstigungen bei Apotheken Als Gruppe kann man mehr erreichen.	Eigenständigkeit gefährdet – Be- dingungen prüfen viel Arbeit
Erbliche Erkran- kung	Klinikum Rechts der Isar Therapeuten Diakonie Bundesverband/ Landesverband Landesarbeits- gemeinschaft Selbsthilfe (LAG – SH) in Bayern e.V.	Vorträge Fragen zu wissenschaft- lichen Erkenntnissen etc. Gruppenleiterfortbildung Vernetzung mit andere SHG Räume Material	Wissensaustausch Erfahrungsaustausch Tipps	viel Arbeit

*keine konkrete Nennung des Gruppennamens, da dies von den Gruppen nicht gewünscht wurde.

Tipps zu Kooperationen:

Persönliche Kontakte sind wichtiger als Masse!

Vorhandene Strukturen der Kooperationspartner/innen nutzen.

Sich einklinken, um zusätzliche Arbeit zu vermeiden (Auslageflächen in Apotheken, regelmäßige Be-
sprechungen in Kliniken etc.).

Kooperationen müssen sich für beide Seiten lohnen. Kooperationen schmackhaft machen!

Bedingungen der Kooperation prüfen um Abhängigkeiten, Überforderung etc. zu vermeiden.

Jeweilige Kompetenzbereiche müssen deutlich abgegrenzt und anerkannt werden.

Natürlich können nicht alle hier genannten Erfahrungen auf jede Gruppe übertragen werden, aber
vielleicht haben Sie hier das eine oder andere erfahren, das Sie in Ihrer Arbeit bestärkt oder inspiriert.

Kristina Jakob , SHZ

Service

Abendsprechstunde der Hausgruppenbetreuung

Die Nutzergruppen des Selbsthilfezentrums können in den Abendsprechstunden auch ohne Termin-
vereinbarung zu später Stunde auf uns zukommen. Sie können Raumanfragen stellen, Wünsche und
Anregungen an uns weitergeben oder einfach nur die Gelegenheit finden, um uns persönlich kennen-
zulernen. Frau Jakob und/oder Frau Zinsler werden an einzelnen Abenden jeweils bis 21:00 Uhr im
Haus sein und laden Sie herzlich ein, einfach mal vorbei zu schauen!

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

**Kommende Abendsprechstunde der Hausgruppenbetreuung:
Dienstag, 08. April 2014
18.00 bis 21.00 Uhr**

► Informationen über die Standardleistungen des SHZ

► Beratung und Unterstützung für Gruppen und Initiativen

Das SHZ versteht sich als ständiger Ansprechpartner für Selbsthilfegruppen und Initiativen aus München und Umgebung. Wir versuchen immer auf die Wünsche der Gruppen bzw. der Aktiven einzugehen und ihnen mit ihren Anliegen weiterzuhelfen. Der Arbeitsbereich versteht sich somit auch als erste Anlaufstelle für Selbsthilfe-Aktive im SHZ und ist Vernetzungspunkt zu weiteren Angeboten des SHZs. Beratungsangebote:

- Gründungsberatung
- Individuelle Beratung und/oder Moderation einzelner Gruppentreffen bei Veränderungsprozessen, Konflikten etc. innerhalb der Gruppe
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit

► Räume

Ihre Gruppe sucht einen Raum für ihre regelmäßigen Gruppentreffen oder für eine einzelne Veranstaltung? Wir stellen fünf kleine Gruppenräume und zwei große Veranstaltungsräume für Selbsthilfegruppen kostenlos zur Verfügung.

Für Selbsthilfeinitiativen aus dem sozialen Bereich stehen zusätzlich vier Gruppenräume, sowie nach Absprache ein Theatersaal mit Kantine beim Kulturzentrum GOROD (Trägerverein GIK e.V. – Gesellschaft für Kultur und Integration in Europa) in der Hansastr. 181 (ca. 5 Min. von der S-/U-Bahn Harras) für Gruppentreffen, Seminare, Workshops bereit.

Falls Sie ein Anliegen haben, wenden Sie sich immer gerne an uns:

Kristina Jakob: 089/53 29 56 - 12, E-Mail: kristina.jakob@shz-muenchen.de

oder Ulrike Zinsler: 089/53 29 56 - 21, E-Mail: ulrike.zinsler@shz-muenchen.de

► Beratung und Vermittlung

Das Spektrum der Selbsthilfegruppen ist vielfältig und reicht beispielsweise von A wie Anonyme Alkoholiker, über B wie Borreliose Selbsthilfe, D wie Down Kind Elternselbsthilfegruppe, G wie Glaukom Selbsthilfe, M wie Münchner Angstselbsthilfe, N wie No Mobbing Selbsthilfe, R wie Rheuma Selbsthilfe oder russischsprachige Diabetiker, (...) bis Z wie Zöliakie Selbsthilfe. Falls Sie in diesem vielfältigen Angebot Orientierungshilfe benötigen, Fragen zu den einzelnen Initiativen haben oder herausfinden möchten, ob eine Selbsthilfegruppe in Ihrem Fall in Frage kommt, sind Sie hier richtig!

Sprechzeiten:

Montag: 14.00 bis 18.00 Uhr

Dienstag: 10.00 bis 13.00 Uhr

Mittwoch: 10.00 bis 13.00 Uhr

Donnerstag: 14.00 bis 18.00 Uhr

Zu diesen Zeiten stehen wir persönlich, telefonisch oder per Mail zur Verfügung. Auf Anfrage sind auch individuelle Termine möglich.

Selbstverständlich beraten wir anonym und vertraulich.

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

Telefon: 089/53 29 56 -11

Fax: 089/53 2956 - 41

E-Mail: info@shz-muenchen.de

Sie finden uns in der Westendstraße 68, 80339 München

Einen ersten Überblick über die Vielfalt der Selbsthilfegruppen bietet auch unsere Onlinedatenbank unter <http://www.shz-muenchen.de/gruppeninitiativen/>

► Beratung und Antragstellung zur Förderung der Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich durch die Krankenkassen „Runder Tisch Region München“

Das SHZ ist als Geschäftsstelle des „Runden Tisches Region München“ von den Krankenkassen beauftragt, das Förderverfahren zu koordinieren.

Anträge sind generell bis zum 15. Februar des laufenden Jahres über das SHZ zu stellen. Die jeweiligen Antragsformulare finden Sie auf der Website des Selbsthilfezentrums zum Herunterladen:

<http://www.shz-muenchen.de/leistungen/>

Ansprechpartnerin zu allen Fragen rund um die Antragstellung im SHZ:

Mirjam Unverdorben-Beil

Tel.: 089/53 29 56 - 17

E-Mail: mirjam.unverdorben-beil@shz-muenchen.de

► Beratung und Antragstellung zur Förderung der Selbsthilfegruppen und selbstorganisierten Initiativen im sozialen Bereich durch die Landeshauptstadt München

Anträge können ab dem 1. Oktober des Vorjahres bis spätestens 31. März des folgenden Kalenderjahres gestellt werden. Bei Anträgen, die vor dem 31. März eingehen, können die Zuwendungen rückwirkend ab dem 1. Januar des Antragsjahres gewährt werden. Bei später eingereichten Anträgen können nur Zuwendungen ab dem Monat der Antragstellung des laufenden Antragsjahres gewährt werden. Für Erstanträge gelten seit 1.1.2009 dieselben Fristen wie für Folgeanträge!

Die Antragsunterlagen können Sie auch auf der Website des SHZ herunterladen:

<http://www.shz-muenchen.de/leistungen/>

Die Anträge können über das SHZ gestellt oder direkt an das Sozialreferat gerichtet werden. Das Selbsthilfezentrum München berät Sie gerne bei der Erstellung der Anträge und Verwendungsnachweise und informiert Sie über die prinzipiellen Fördermöglichkeiten.

Ansprechpartner im SHZ:

Erich Eisenstecken, Tel.: 089/53 29 56 - 16, E-Mail: erich.eisenstecken@shz-muenchen.de

Ansprechpartner im Sozialreferat:

Günter Schmid, Tel.: 089/233-483-12, E-Mail: engagement.soz@muenchen.de

Adresse für die Antragstellung:

Sozialreferat der Landeshauptstadt München
S-Z-L/BE
z. Hd. Herrn Günter Schmid
Orleansplatz 11
80667 München

► Die nächsten Fortbildungsangebote des SHZ

Die Fortbildungsangebote des Selbsthilfezentrums München richten sich an alle Personen, die in einer Selbsthilfegruppe aktiv sind.

Fragen und Anmeldungen zu den jeweiligen Veranstaltungen richten Sie bitte an die Seminarleiter/innen mit Angabe Ihres Namens, der Gruppe der Sie angehören, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse, unter der wir Sie erreichen können.

Da alle Veranstaltungen eine begrenzte Teilnehmerzahl haben, bitten wir Sie, sich rechtzeitig anzumelden. Soweit nicht anders vermerkt, ist der **Anmeldeschluss jeweils eine Woche vor dem Termin** der Fortbildung.

Wertschätzende und konstruktive Kommunikation in Selbsthilfegruppen

Freitag, 21. März 2014, 14.00 bis 18.00 Uhr

Seminarleitung: Erich Eisenstecken (SHZ)

Anmeldung bei Erich Eisenstecken unter Tel.: 089/53 29 56 - 16, Fax: 089/53 29 56 - 49,

E-Mail: erich.eisenstecken@shz-muenchen.de

Zivilcourage und Selbstsicherheit

Samstag, 22. März 2014, 13.00 bis 17.30 Uhr

Seminarleitung: Frau Müller/Herr Schwandner, Polizeiinspektion 16

Anmeldung bei Klaus Grothe-Bortlik unter Tel.: 089/53 29 56 - 15, Fax: 089/53 29 56 - 49,

E-Mail: klaus.grothe-bortlik@shz-muenchen.de

Werben in eigener Sache

Mittwoch, 26. März und 09. April 2014, jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr

Seminarleitung: Brigitte Haller, Dipl.-Sozialpädagogin und Öffentlichkeitsreferentin

Anmeldung bei Klaus Grothe-Bortlik unter Tel.: 089/53 29 56 - 15, Fax: 089/53 29 56 - 49,

E-Mail: klaus.grothe-bortlik@shz-muenchen.de

Eine ausführliche Beschreibung der Veranstaltungen finden Sie im neuen Fortbildungsprogramm für das 1. Halbjahr 2014 auf unserer Website <http://www.shz-muenchen.de/>

Termine/Veranstaltungen

Veranstaltungshinweise des Selbsthilfezentrums (SHZ)

Kommunikations- und Moderationsmethoden in Vereinen

Donnerstag, 06. März 2014, 18.00 bis 21.30 Uhr

Kulturzentrum GOROD, Hansastr. 181, Raum 7 im 1. Stock

Anmeldung bei

Projekt MORGEN Friederike Thoenes (Projektkoordinatorin)

f.thoenes@initiativgruppe.de

Tel: 089/461 39 88 – 10

Wo wollen wir hin? Städtische Gesundheitspolitik bis 2020

Donnerstag, 13. März 2014, 19.30 Uhr

Mariahilfplatz, Festsaal Am Herrgottseck (Bus 52/62

Schweigerstraße)

Podiumsdiskussion zur Gesundheitspolitik

mit Dr. Otto Bertermann, Stadtrat, Freie Wähler

Lydia Dietrich, Stadträtin, Bündnis 90/Grüne Dr. Michael Mattar,

Stadtrat, OB-Kandidat, FDP Dr. Ingo Mittermaier, Stadtrat, SPD

Dr. Manuela Olhausen, Stadträtin, CSU Brigitte Wolf, Stadträtin,

OB-Kandidatin, Linke

Moderation: Werner Buchberger, Bayerischer Rundfunk



**Wo wollen wir hin?
Städtische Gesundheitspolitik bis 2020**

Podiumsdiskussion zur Gesundheitspolitik mit
 Dr. Otto Bertermann, Stadtrat, Freie Wähler
 Lydia Dietrich, Stadträtin, Bündnis 90/Grüne
 Dr. Michael Mattar, Stadtrat, OB-Kandidat, FDP
 Dr. Ingo Mittermaier, Stadtrat, SPD
 Dr. Manuela Olhausen, Stadträtin, CSU
 Brigitte Wolf, Stadträtin, OB-Kandidatin, Linke

Moderation: Werner Buchberger, Bayerischer Rundfunk

Ort: Mariahilfplatz, Festsaal Am Herrgottseck (Bus 52/62 Schweigerstraße)
Zeit: Donnerstag, 13. März 14, 19:30 Uhr

Veranstalter: Gesundheitsladen München, Donna Mobile, FrauenGesundheitsZentrum, Münchner Aktionswerkstatt Gesundheit MAG's, Selbsthilfezentrum München, Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte

Kontakt und VLS.d.P.: Helen Hrensek, Gesundheitsladen, Wählerin 146, 80333 München, Tel. 089 - 77 23 53

Wir reden mit!

Veranstalter: Gesundheitsladen München, Donna Mobile, FrauenGesundheitsZentrum, Münchner Aktionswerkstatt G'sundheit MAG's, Selbsthilfezentrum München, Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte

Wie präsentiere ich mich und meinen Verein in der Öffentlichkeit

Samstag, 22. März 2014, 10.00 bis 17.00 Uhr

Trabzon Schwarzmeer Verein, Landwehrstr. 50, Versammlungsraum im 1. Stock

Anmeldung bis 17.03.2014 bei

Projekt MORGEN Friederike Thoenes (Projektkoordinatorin)

f.thoenes@initiativgruppe.de

Tel: 089/461 39 88 - 10

Gesundheitsforum der MVHS: Die Parkinson-Erkrankung

Mittwoch, 25. Juni 2014, 18.00 bis 19.30 Uhr

im Gasteig, Rosenheimer Str. 5, 81667 München

Die Parkinson-Erkrankung, oft auch als "Schüttellähmung" bezeichnet, ist eine der häufigsten chronischen Erkrankungen des Nervensystems. Die Lebensqualität der betroffenen Patienten ist durch eine Vielzahl an Symptomen, die je nach Patient sehr variieren, massiv eingeschränkt. Leider sind die Ursachen der Erkrankung bisher nur unvollständig verstanden, so dass zur Zeit noch keine Heilung möglich ist. Jedoch steht eine Vielzahl von Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung.

 zum Inhaltsverzeichnis

Informieren Sie sich, wie man den Verlauf der Krankheit positiv beeinflussen kann und welche Hilfen es in München für Betroffene und deren Angehörige gibt.

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Selbsthilfzentrum München durchgeführt.

Medizinisches Hintergrundwissen zur Parkinson-Erkrankung:

Prof. Dr. med. Bernhard Haslinger

Unterstützung durch Selbsthilfe:

Bernd Maier, Deutsche Parkinson Vereinigung e.V. Regionalgruppe München

7 € Eintritt, zahlbar bei Anmeldung oder am Veranstaltungsort

Anmeldung über www.mvhs.de

► Veranstaltungshinweise von Selbsthilfgruppen

► *Umwelteinflüsse auf den menschlichen Körper*

Mittwoch, 05. März 2014, 18.30 Uhr

im VR des Selbsthilfzentrums München, Westendstraße 68

Vortrag von G. Eichstätter, Arbeitskreis natürliche Heilmethoden

Unsere Selbsthilfgruppe (Nachfolge des Naturheilkundeklub von Herrn Klaus Gross) steht allen Menschen mit Interesse an alternativen Behandlungsmethoden und Naturheilkunde offen

Eintritt frei - wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmer/innen!

► *Festtagung anlässlich des 25. Gründungstages der Scleroderma Liga e.V.*

Samstag, 29. März 2014, 10.00 Uhr

Aula, Rotkreuzklinikum München, Rotkreuzplatz 8, 80634 München,

Weitere Informationen zum Programm und den Referent/innen bei der

SCLERODERMALIGA e.V. Leutstettener Str. 45,

81477 München

Tel: 089/461 39 88 – 10

► *Physikalische Gefäßtherapie Bemer*

Mittwoch, 02. April 2014, 18.30 Uhr

im VR des Selbsthilfzentrums München, Westendstraße 68

Vortrag von Waltraut Fröhlich, Arbeitskreis natürliche Heilmethoden.

Eintritt frei - wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmer/innen!

Selbsthilfgruppen können ihre **Veranstaltungen, die im Selbsthilfzentrum stattfinden**, in unserer Publikation *einBlick* bewerben (dies gilt nicht für die regelmäßigen Gruppentreffen, da dies den Rahmen sprengen würde). Da der *einBlick* ca. alle drei Monate erscheint, ist eine längerfristige Planung wichtig. Ansprechpartnerin für die Veröffentlichung ist Ulrike Zinsler, Telefon: 089/53 29 56 - 21; E-Mail: ulrike.zinsler@shz-muenchen.de

► Weitere Veranstaltungshinweise

► *fremd vertraut – Leben in Deutschland*

EineWeltHaus in der Schwanthalerstr. 80

Interkultureller Dialog – ein Angebot für Frauen

Der Kurs erstreckt sich über 11 Wochen (22 Vormittage) vom **01. April bis 24. Juni 2014**, dienstags und donnerstags von 9.30 bis 13.00 Uhr. Es findet ein Kurs pro Jahr statt. "Fremd – vertraut" ist ein kostenloses Angebot des Vereins für Fraueninteressen und wird von der Landeshauptstadt München gefördert. Frauen mit Migrationshintergrund, die über Grundkenntnisse der deutschen Sprache verfügen und das Gelernte im Dialog mit deutschen Frauen üben möchten, haben im Kurs Gelegenheit, in kleinen Gruppen zusammen mit erfahrenen Referentinnen und ehrenamtlichen deutschen Lernpartnerinnen ihre Scheu vor dem Deutschsprechen zu überwinden.

Wir freuen uns besonders, wenn ältere Frauen an diesem Angebot teilnehmen! Durch intensiven Kontakt zu den Lernpartnerinnen und Referentinnen entsteht rasch ein vertrauensvoller Umgang der Kursteilnehmerinnen untereinander, so dass sie zunehmend ermutigt werden zu sprechen.

Verein für Fraueninteressen e.V., Thierschstraße 17, 80538 München

Tel: 089/2 90 44 63, Fax: 089/2 90 44 64

www.fraueninteressen.de, E-Mail: verein@fraueninteressen.de

► Informationen über Selbsthilfegruppen

► Initiativenbörse/Gruppengründungen

► **Aktion Blitzschlagopfer – SHG für Blitzschlaggeschädigte und deren Angehörige – in Gründung**

Zielgruppe: Blitzschlaggeschädigte und deren Angehörige

Kurzbeschreibung: Zunächst möchten wir herausfinden, ob Interesse von anderen Geschädigten besteht, um dann eine Gruppe zu gründen. Ziel ist es, Gleichgesinnte zusammenzuführen, um über Schmerzbilder, Medikamente, Arbeitsunfähigkeit etc. zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen.

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► **KRACH ein gemeinsames Chaos schaffen – SHG**

Zielgruppe: Kunstschaffende

Kurzbeschreibung:

Kunst kostet, kunst nix, kostet alles (A.L.)

Das Atelier ist zwischen den Menschen (Josef Beuys). Ziel der Gruppe ist es, aus sich selbst heraus in einem sozialen Miteinander sich über Kunst auszutauschen und Möglichkeiten aufzutun, die eigene Kunst ohne oder mit wenig finanziellem Aufwand einer Öffentlichkeit zu präsentieren.

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► **Verliebt in den Therapeuten – SHG in Gründung**

Zielgruppe: Menschen, die sich zu ihrem/ihrer Therapeut/in über die „professionelle“ Beziehung hin-

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)

aus hingezogen fühlen und sich darüber austauschen möchten.

Kurzbeschreibung:

Gruppengründung zum Austausch von Erfahrungen. Fragen, die die Gruppengründerin bewegen: - Wie denken andere darüber? - Welche Lösungsvorschläge haben Sie? - Wie gehen Sie damit um?

Erfahrungen der Gruppengründerin: Ich trage mich schon lange mit diesem Thema und wünsche mir den Austausch mit anderen. Meiner Erfahrung nach wird mit dem Thema zu hart und streng umgegangen. Ich würde mir wünschen, einen Mittelweg zu finden und es etwas lockerer angehen. Aber wie? – das ist meine Frage ...

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► **Bewegte Gefühle – SHG in Gründung**

Zielgruppe:

Menschen mit posttraumatischen Belastungsstörungen, Traumata, sexueller Gewalterfahrung und körperlichen Misshandlungen, chronischen Schmerzen, Depressionen, Angststörungen, Schuldgefühlen.

Kurzbeschreibung:

Aus traumatischen Erlebnissen können chronische Schmerzen, Depressionen und Angststörungen entstehen, was dann oft zur Isolation führt. Ich selbst bin davon betroffen. In einer Gruppe mit gleichgesinnten Mitgliedern können wir aktiv Möglichkeiten erarbeiten und ausführen, was unserer Seele und dem Körper gut tut.

Bei Motivationstänzen können Gefühle körperlich ausgedrückt werden und durch Fantasiereisen nehmen wir Gefühle besser wahr. Ein Aussprechen der Gefühle und Austausch darüber, wie es einem damit geht, öffnet andere Sichtweisen und kann zur Verbesserung des eigenen Lebens führen.

Die einzelnen Mitglieder können die Gruppe mit eigenen Ideen bereichern und mitgestalten.

Alle Gesprächsinhalte sind vertraulich zu behandeln.

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► **Verliebt, vertraut, verraten – SHG in Gründung**

Haben Sie sich in einer Partner- oder Singlebörse im Internet angemeldet? Wurden Sie sehr schnell angeschrieben, vielleicht in Englisch? Kam er oder sie aus den USA oder England? Schwor sie oder er Ihnen sehr schnell ewige Liebe per Mail, Messenger oder Telefon? Hatten Sie nichts anderes im Kopf als dem Mann oder der Frau zu schreiben? Haben Sie Freunde, Familie und Arbeit vernachlässigt? Und sollten Sie dann Geld per Überweisung, Money Gram oder Western Union nach Nigeria oder Dubai überweisen? Haben Sie es vielleicht schon getan?

Wir sind zwei Frauen, die selber Opfer von sog. Love- oder Romance Scammern geworden sind. Von Männern und Frauen, die im Internet auf der Suche sind, ewige und wahre Liebe schwören, aber nur an Geld interessiert sind. Zum Teil haben wir Geld verloren, aber der emotionale Schaden ist der höhere. Man leidet. Wir wissen, dass man sich schämt, dass man darauf reingefallen ist. Hier sind Sie gut aufgehoben, denn wir kennen das nur zu gut. Nehmen Sie Kontakt zu uns auf.

Gerne können Sie uns erst anonym schreiben, da wir sehr gut verstehen, wie Sie sich fühlen, wenn Sie merken, dass Sie einer Betrügerin/einem Betrüger vertraut, sich in sie oder ihn sogar verliebt haben und am Ende vielleicht sogar viel Geld verloren haben.

Da wir als selber Betroffene rasch gemerkt haben, dass wir in München keine Stelle finden, die uns beraten, helfen oder unterstützen kann, möchte wir einen Selbsthilfegruppe gründen.

Hier können wir uns in einem geschützten Rahmen austauschen und Mut machen mit Menschen, die dasselbe erlebt haben.

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► Suchtehe – SHG in Gründung

Zielgruppe:

Lebensgefährten von Suchtpatienten, Verwandte von Suchtpatienten, andere im Umgang mit Suchtpatienten betroffene Personen

Kurzbeschreibung:

Durch regelmäßige Gruppentreffen soll die Sensibilität gegenüber dem Thema Sucht im allgemeinen verstärkt werden. Durch gemeinsame Gespräche und den offenen Umgang miteinander sollen Vorurteile abgebaut werden und den Teilnehmer/innen durch aktives Zuhören ein gewisser innerer Druck genommen werden. Das Ziel dieser Gruppe liegt darin, die Beziehung der Teilnehmer/innen zu den betroffenen Personen zu festigen und den nötigen Halt zu geben, diese schwere Zeit durchzustehen.

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11 oder Website: www.suchtehe.de

► Lichen Sclerosus SHG – in Gründung

Lichen Sclerosus ist eine chronisch entzündliche Hauterkrankung, die beide Geschlechter betreffen kann.

Für viele Betroffene ist diese Erkrankung sehr belastend und problematisch, da sie vor allem im Genitalbereich vorkommt.

Die Selbsthilfegruppe soll die Möglichkeit geben, sich im geschützten Rahmen des Selbsthilfezentrums mit den psychischen Belastungen auseinander zu setzen, zu lernen mit der bisher nicht heilbaren Erkrankung umzugehen und trotz allem positiv nach vorne zu schauen.

Die Lichen Sclerosus-Selbsthilfegruppe befindet sich im Aufbau und wird sich, sofern sich genügend Interessenten melden, einmal monatlich treffen. Wir werden Erfahrungen, lebenspraktische Tipps und Informationen austauschen, uns gegenseitig durch Verständnis unterstützen, neue medizinische Erkenntnisse zu Therapieformen sammeln und auch Spezialisten oder Alternativmediziner zum Gespräch einladen.

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► Betroffenengruppe Substitution München – in Gründung

Kurzbeschreibung:

In der Gruppe sollen Informationen rund um das Thema gesammelt und diskutiert werden, z. B. Was sind die rechtlichen Rahmenbedingungen? Wie wird in anderen (Bundes-) Ländern mit dem Thema umgegangen? Welche positiven Beispiele gibt es? Mittels persönlicher Erfahrungsberichte möchten wir zur Verbesserung unserer Situation und der allgemeinen Praxis der Substitution beitragen.

Unsere Ziele sind:

Transparenz – Unterstützung von Arzt und Patient. Ärzte ermutigen zu substituieren, um kleinere Gruppen, besser noch passende Gruppen zu bilden, denn: Die Qualität der Substitution leidet unter Großpraxen! Pflichten und Rechte einzusehen sowie dadurch für ein gutes Arzt-Patienten-Verhältnis zu sorgen. Missstände auf beiden Seiten hilfreich zu ergründen. Respekt kommt von Respekt. Gleichbehandlung von Patienten mag von Gesetzesseite richtig erscheinen, aber aus ärztlicher Sicht kann nicht jeder Patient gleich sein.

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► Kaufsucht – SHG in Gründung

Zielgruppe: Von Kaufsucht betroffene Frauen und Männer

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► ARVC-Selbsthilfe in Gründung

Zielgruppe: ARVC-Patienten, ARVC-Genträger, ARVC-Angehörige von Patienten und Genträgern.

Kurzbeschreibung:

ARVC (arrhythmogene rechtsventrikuläre Cardiomyopathie oder auch ARVD mit D für Dysplasie) ist eine meist erbliche Erkrankung des Herzens, bei der Herzmuskelzellen durch Fett- und Bindegewebe ersetzt werden.

Kontakt über das SHZ oder E-Mail: info@arvc-selbsthilfe.org

Internet: www.arvc-selbsthilfe.org

► Ausweichen unmöglich und plötzlich stirbt ein Mensch – SHG in Gründung

Zielgruppe: Fahrer und/oder Beifahrer, die mit ihrem Fahrzeug (Auto oder z.B. Bus, LKW, U-Bahn) einen Menschen erfassten, der plötzlich vor dem Fahrzeug auftauchte und der dadurch zu Tode kam oder schweren Schaden nahm.

Beschreibung: Die Gründerin der Gruppe hat dieses Geschehen selbst durchlebt und möchte sich nun regelmäßig mit Menschen treffen, die ein ähnliches Schicksal erlitten.

Ziele der Gruppe:

Erfahrungsaustausch über den Umgang mit den „wiederkehrenden Bildern“ und Gefühlen, wie z.B. Trauer, Ohnmacht, Wut und Schuldgefühle.

- gegenseitige Hilfe zur Verarbeitung des Unfallgeschehens
- Realitätsannahme - den Unfall im eigenen Leben integrieren und
- lernen dieses Schicksal anzunehmen und zu akzeptieren

Planung und Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten,

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► Gesundheit für Körper und Seele – Gesprächskreis

Zielgruppe:

offen für alle Interessierte nach einem Vorgespräch

Beschreibung:

Regelmäßiger Erfahrungsaustausch, wie wir durch natürliche, einfache Lebensweise zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden kommen können.

Nicht nur im Alter gilt: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ (Kästner).

Durch bestärkende Gespräche und Übungen wollen wir voneinander profitieren, um den Alltag besser zu bewältigen.

So können wir unsere Lebensqualität steigern, indem wir diverse Schwerpunkt-Themen bearbeiten:

Alltagsstrukturierung, Achtsamkeit, Abgrenzung, Disziplin, Prioritäten, Stressbewältigung, (gesunder) Schlaf, Zeitmanagement ...

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► Psychiatrieerfahrene Frauen – Neue Mitglieder erwünscht

Zielgruppe:

Psychiatrieerfahrene Frauen; Frauen mit Depressionen, Psychosen

Beschreibung:

Die Gruppe bietet Austausch über Befindlichkeit und aktuelle Probleme sowie gegenseitige Unterstützung. Sie tauscht sich aus zu Ärzt/innen, Therapeut/innen und Tagesstätten, steht im Kontakt zu Kontaktee und Müpe und trifft sich auch außerhalb zu kulturellen Veranstaltungen.

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11

► Kontaktabbruch – verlassene Eltern – SHG

Selbsthilfegruppe für traumatisierte Eltern, deren erwachsene Kinder plötzlich und unvorhergesehen, grundlos wie es erscheint, den Kontakt zu ihnen abbrechen; wenn Funkstille herrscht zwischen Eltern und erwachsenen Kindern

Kontakt über das SHZ, Tel.: 089/53 29 56 - 11 oder per E-Mail: mail-an-verlassene-eltern@web.de

► Aus dem Selbsthilfebeirat

► Stellungnahme des Selbsthilfebeirats zur Verlängerung der Amtszeit des amtierenden Beirats von zwei auf drei Jahre

In seiner Februarsitzung hat der Selbsthilfebeirat (SHB) eine Stellungnahme an die Stadt verabschiedet, mit der er sie darum ersucht, die Amtszeit des amtierenden Beirats von zwei auf drei Jahre auszudehnen, wie es auch die neue Satzung des Selbsthilfebeirats vorsieht.

Der amtierende 19. SHB wurde am 03.12.12 mit Briefwahl gewählt und hat sich im Februar 2013 zu seiner ersten Sitzung getroffen. Bereits der 18. SHB hatte sich jedoch für eine Amtszeit von drei Jahren ausgesprochen und eine entsprechende Satzungsänderung vorgeschlagen. Diese Änderung wurde zwar am 28.11.12 im Stadtrat beschlossen, ist allerdings erst nach der Wahl des 19. SHB am 21.01.13 (Bekanntmachung MüABL. S. 33) in Kraft getreten. Der Beirat hält es für zweckmäßig, die Wahl des 20. SHB vom Dezember 2014 auf Mitte 2015 zu verschieben. Zum einen stehen für das Jahr 2014 bereits mehrere Wahlen auf verschiedenen Ebenen an (EU-Parlamentswahl, Kommunalratswahl, Pfarrgemeinderatswahlen), bei denen sowohl in München als auch in den umliegenden Landkreisen zahlreiche Leiter/innen und Vertreter/innen von Selbsthilfegruppen und -initiativen involviert sind, weil sie aufgrund ihres sozialen Engagements häufig in Wahlorganen vertreten sind. Zum anderen hält der Beirat eine Verschiebung der Wahl auch aus arbeitstechnischen Gründen für notwendig. Bei den Mitgliedern des SHB besteht schon seit längerer Zeit die Meinung, dass neu gewählte Beiräte insbesondere bei der Begutachtung der Förderanträge, aufgrund der Vielzahl dieser Anträge und wegen der oft schwierigen Sachverhalte eine Anlaufzeit von einem Jahr benötigen, um sachgerecht Empfehlungen formulieren zu können. Dies war auch der Grund, eine längere Amtszeit anzustreben. Außerdem sollte berücksichtigt werden, dass die Wahl sowohl für das Selbsthilfezentrum München als auch für die Mitglieder des Wahlvorstands aus dem SHB sehr zeitaufwendig ist. Hinzu kommen noch die Kosten für die Durchführung der Wahl.

Alle amtierenden Beiratsmitglieder und deren Vertreter/innen haben sich bereit erklärt, ihre Tätigkeit beim SHB um ein weiteres Jahr zu verlängern. Das Selbsthilfezentrum München, das die Geschäftsführung des Selbsthilfebeirats inne hat und die Durchführung der Wahl organisiert, unterstützt den Antrag. Zudem wurde die Verlängerung der Amtszeit auf drei Jahre in den Ausschreibungsunterlagen zur Wahl 2012 bereits angekündigt, weil davon ausgegangen worden war, dass sie für den neu zu wählenden SHB bereits anwendbar ist.

Konrad Kaspar, Mitglied des Selbsthilfebeirats

FöBE News

► Besucherrekord auf der 8. Münchner Freiwilligen Messe



Die Münchner Freiwilligen Messe am Sonntag, den 19. Januar 2014 zeigte, wo man anpacken und freiwillig helfen kann.

5977 Münchnerinnen und Münchner fanden am Sonntag, den 19. Januar 2014 den Weg zum Gasteig, um sich auf der Münchner Freiwilligen Messe zu informieren, wo sie helfen und mit anpacken können oder meldeten sich gleich vor Ort als Ehrenamtliche an.



Der Andrang war so groß, dass zeitweise die Türen des Gasteigs geschlossen werden mussten.

Eine unglaublich positive Hilfsbereitschaft, die dazu beiträgt, dass München kein „Ellenbogenhausen“ wird, wie Oberbürgermeister Christian Ude, der die Münchner Freiwilligen Messe eröffnete, es an anderer Stelle schon mal formuliert hatte.



80 gemeinnützige Organisationen aus dem sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich, sowie der Sport und die Selbsthilfe waren vertreten, die gerade nach Helferinnen und Helfern suchen.

Ein besonderer Akzent lag in diesem Jahr auf den vielfältigen Paten- und Mentorenprojekten. Ehrenamtliche Lese-, Ausbildungs- und Lernpatinnen und -paten eine zusätzliche Hilfe, den Bildungsweg von benachteiligten Schülerinnen und Schülern oder Auszubildenden zu unterstützen. Außerdem standen Vorträge, Filmvorführungen, sowie Kabarett-, Tanz- und Sporteinlagen auf dem Programm.

Die Veranstalter – FöBE (die Förderstelle für Bürgerschaftliches Engagement) und die Landeshauptstadt München freuen sich über diese Resonanz. Ein besonderer Dank gilt den 13 Freiwilligen und 5 Hauptberuflichen der Vorbereitungsgruppe der Messe und den 40 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern vom Messetag selbst.

Dr. Gerlinde Wouters, FöBE

info@foebe-muenchen.de
www.foebe-muenchen.de

 [zum Inhaltsverzeichnis](#)